

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1931)
Heft: 13

Rubrik: Neue Filme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schwer als Beisitzer angehört, geniesst bekanntlich hervorragenden, autoritativen Ruf.

Natüremässig ist zu erwarten, dass die Gema-Partei Revision einlegen wird, so dass es zu einer höchstinstanzlichen Entscheidung durch das Reichsgericht kommt.

Dem Berufungsantrag des Reichskartells ist also mit diesem Kammergerichtsurteil in vollem Umfang stattgegeben worden. Auch die Kosten, die durch den Beitritt der Reichsrundfunk-Gesellschaft und des Bundes der

Saal- und Konzertlokal-Inhaber als Nebenintervenienten entstanden sind, wurde den Autoren-Gesellschaften voll zur Last gelegt.

Mit ihrer Entscheidung hat sich die Berufungs-Instanz in striktem Gegensatz zu der Rechtsauffassung des Landgerichts I gesetzt.

Das Tamtam der Gema, die bereits an ihre sämtlichen Mitglieder auf Grund des Landgerichts-Urteils freudige Warnungs-Signale weitergab, ist somit zu früh erfolgt.

Die Jahreshauptversammlung des Internationalen Lehrfilminstitutes

Unter dem Vorsitz des italienischen Justizministers Exzellenz Alfredo Rocca, hat kürzlich die Jahreshauptversammlung des Verwaltungsrates des Internationalen Lehrfilminstitutes in der Villa Torlonia in Rom stattgefunden. Unter den Vertretern der einzelnen Länder bemerkte man den japanischen Gesandten, Exzellenz Yoshida, Comte Carton de Wiart, Dr. Krüss, Professor Oprescu, Dr. Hankin, Dr. Czrnawowsky, Prof. Barrier u. a. m. Nach den einleitenden Worten des Sekretärs des Institutes, Baron Montenach, der auf die Beschlüsse wichtiger internationaler Körperschaften bezüglich des Lehrfilms in der letzten Zeit, und besonders der sechsten Kommission des Völkerbundes hinwies, erstattete der Direktor des Instituts, Prof. De Feo einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Lehrfilminstitutes im Jahre 1931 und skizzierte den Arbeitsplan für das Jahr 1932. Die

Vorschläge der Direktion fanden bei dem Verwaltungsrat einstimmigen Beifall und Annahme.

Unter den besonders bedeutsamen Programmpunkten für das Jahr 1932 heben wir die Herausgabe des internationalen Lehrfilmkataloges, die Veröffentlichung der grossen Enzyklopädie des Filmwesens, die Veröffentlichung einer Studienserie über die Methodologie des Lehrfilms, und die Bildung von Schulfilmbibliotheken hervor.

Ferner wurde die Bildung einer internationalen Zentrale für Sprach- und Folklore-Studien mittels des Sprechfilms beschlossen. Endlich soll in kürzester Zeit in Rom eine Konferenz sämtlicher Lehrfilmerzeuger und Verbraucher einberufen werden, um über die Standardisierung des Kleinfilms und anderer Probleme zu beraten. Die Jahreshauptversammlung schloss mit einem Dank des Verwaltungsrates an Exzellenz Rocca und den italienischen Ministerpräsidenten. L. B. B.

NEUE FILME

— **Der Kongress tanzt** feierte an der Wiener Welturaufführung und die folgenden Tage im Scala-Theater seltene Triumphe. Andauernder Applaus bei offener Szene in allen Vorstellungen bewies, wie sehr das Publikum von Spielhandlung und Darstellung mitgerissen wird. Lilian Harvey und Eric Charell wurden in der letzten Abendvorstellung 47 Mal vor der begeisterte Publikum gerufen. Sämtliche Vorstellungen für die folgenden Tage waren bereits ausverkauft. Im Verleih der Eosfilm.

* * *

— **« Solang noch ein Walzer von Strauss erklingt... »**
— Die schönsten und populärsten Straussschen Walzermelodien klingen in diesem Tonfilm auf, und das dürfte dem Film Erfolg bringen. Behandelt wird der Konflikt zwischen Vater und Sohn und der Sieg, den die Walzerklänge des jungen Strauss erringen. In die Handlung sind noch einige Liebesepisoden sowie allerhand lustige Szenen eingeflochten. Das Ganze ist stellenweise reichlich sentimental.

Trefflich in Maske und Spiel ist Hans Junkermann als Johann Strauss Vater. Gustav Fröhlich spielt den jungen Johann Strauss. Obwohl er in der Maske nicht sehr ähnlich ist, erfreut er doch durch seine übersprudelnde Jungenhaftigkeit und sein warmes sympathisches Spiel. Von den übrigen Darstellern sind noch Maria Paudler als Jugendgeliebte von Johann Strauss, Julie Serda als Mutter, Ferdinand Bonn als Domorganist und Julius Falkenstein als Musikkritiker zu nennen.

Im Verleih der Etnafilm.

* * *

— **Doppel-Auszeichnung für den « Bebeden Berg ».**
— Der Gebirgstonfilm « Der bebede Berg » der Leo-

Film, München, wurde amtlicherseits mit dem Prädikat « volksbildend » und zugleich « künstlerisch » ausgezeichnet. Er geniesst infolgedessen entsprechende Steuerermässigung und ist für Jugendliche zugelassen.

« Der bebede Berg » mit Hanns Beck-Gaden in der Hauptrolle erweist sich als echter Volksfilm, der die Anerkennung von Presse und Publikum findet.

Im Verleih der Leofilm.

* * *

— **„Niemandland“** ist nunmehr im Schnitt und Ton fertiggestellt. Der Film, der bekanntlich seinerzeit mit dem Friedenspreis ausgezeichnet wurde, wird demnächst seine Uraufführung in Berlin erleben.

Man verspricht sich von dieser Schöpfung etwas ganz Besonderes und erscheint dieser Tonfilm für die Schweiz im Verleih der Interna Tonfilm Vertriebs A. G. in Zürich, Stauffacherstr. 41.

* * *

— **Rango.** — Dieser Tonfilm ist sicher ein grosses Kunststück. Wie der Operateur es angestellt hat, zum Beispiel einen Tiger aufzunehmen, der plötzlich und unheimlich aus einem finstern Busch heraus federt und aus dem Tümpel Wasser säuft... Oder eine andere Riesenkatz wächst auf einmal aus dem hohen Riedgras heraus, sie erblickt uns, setzt zum Sprung an, drohend reisst sie den Rachen auf, zerreisst die Stille mit einem fürchterlichen Hassetröcheln, und aus den Augen sprüht die heisse Glut erbarmungslosen Mörderherzens — und in der nächsten Zehntelssekunde fliegt der Kerl wie ein Geschoss ins Objektiv, auf uns hinein... Oder so was wie ein schwarzer Panther setzt langsam über eine Furt, er

hält, urplötzlich steht er kampfbereit gegen eine andere Front, es ist alles eins: er hört irgendein saches Knacken, wendet um 180 Grad und steht wie eine Skulptur, alle Sinne und Muskeln in höchster Spannung, ein Blitz geht nicht schneller als diese Wandlung.

* * *

— Auch die **Emelka-Ton-Woche** Nr. 58 wurde für volksbildend erklärt und genießt in Deutschland Steuerermässigung.

* * *

— **«Der verjüngte Adolar»**. — Wenn in einem Film oder einem Theaterstück jemand Adolar heisst, so weiss man Bescheid. In diesem Film läuft ein solcher Unglücksmensch umher, mal bekleidet, mal unbekleidet (die Tragik dieses Schicksals auf den Namen zurückführen zu wollen, wäre ein verfehltes Unterfangen, da auch anders benamsten Individuen dasselbe passiert). Ausser-

dem findet man darin: den jungen Ehemann mit dem alten Verhältnis, den eifersüchtigen Liebhaber, die Frau im gefährlichen Alter und Adele Sandrock. Eine echte, schmissige Posse nach einem Theaterstück, es wird seitengesprungen, es gibt Verwechslungen, Irrtümer, komische Situationen die Hülle und Fülle. Ein berühmter Professor, Erfinder eines Verjüngungserums, läuft hunderte von Filmmetern weit in Hemd und Unterhose und steifer Hemdbrust spazieren, und das nun ist zwechfellerschütternde Komik. Man amüsiert sich und lacht mit.

(Etnafilm.)

* * *

— Das Aafa Lustspiel **«Lügen auf Rügen»** — ein anderer Auslandstitel ist für diesen Film vorgesehen — ist beendet. Die Aufnahmen wurden grösstenteils in bekannten Badeplätzen der Ostküste gemacht. Zu den Mitwirkenden des Films gehören: Maria Solveg, Ralph-Arthur Roberts, Paul Hörbiger und andere. (Internafilm.)

TECHNISCHE RUNDSCHAU

— **Tonfilm-Systeme und moderne Lautverstärkung.** — Gegen Ende der Basler Radio-Ausstellung, die kürzlich ihre Pforten geschlossen hat, wurde von Ing. Erb von der Philips Lampen A.-G. noch ein Vortrag gehalten, der grosses Interesse fand. Wir möchten die Ausführungen über das im Titel erwähnte Thema nicht unbeachtet lassen und kommen deshalb heute auf diese Veranstaltung kurz zurück. Ing. Erb schreibt den Siegeslauf des Tonfilms in erster Linie der Tatsache zu, dass wir heute den Film nicht mehr nur mit dem Seh-Sinn, sondern auch mit dem Hör-Sinn wahrnehmen können, wodurch das Erleben plastischer und intensiver geworden ist. Herr Erb schilderte vor allem die Kompliziertheit, die Vor- und Nachteile und Entwicklungsstufen der beiden wichtigsten Tonfilm-Aufnahmeverfahren, des Grammophon- oder Nadeltonsystems und des Lichttonsystems und verband mit seinen Ausführungen interessante technische Experimente, in denen er Grammophonplatten durch eine Neolampe durch eine Photozelle auf den Verstärker leitete, wobei die Apparate jeweils prompt verstummten, wenn er sich selbst zwischen die Lichtquelle und die Aufnahmeapparaturen stellte oder Gegenstände dazwischen hielt. Das Entzünden eines Streichholzes vor der Photozelle aber rief ein Krachen hervor, wie wir es vom Radio her besser kennen, als uns lieb ist. Er verwies auch darauf, dass die Möglichkeiten eines dritten Verfahrens theoretisch bereits vorhanden, ja gelöst seien. Es handelt sich um das sogenannte Magnetton-Verfahren, bei dem der Ton nicht auf Filmstreifen oder Platten, sondern auf einem magnetisierten Stahlband übertragen wird. Die Reproduktion durch Papierröllchen ist praktisch bereits erprobt und würde eine neue Umwälzung bedeuten; die Möglichkeit ist da, bei Kosten, die weitaus geringer sind als die einer Grammophonplatte, zehnmal so lange Übertragungen zu leisten. «Wer weiss, ob wir an der nächsten Fastnacht nicht bereits mit tönenden Papierschlängen beworfen werden!» Mit diesem Ausruf schloss der Redner seine hochinteressanten Ausführungen.

* * *

— **Neue Tonfilm-Versuche.** — Allerorten sind die Bemühungen am Werke, das Monopol, das durch die bekannten Patente auf dem Gebiete des Tonfilms besteht, zu brechen. Und zwar kommen zunächst Ausschaltungen der Klangverstärker in Frage, d. h. der Schaltungen

aus Glühkathodenröhren. Wenn es nämlich gelingt, jede Verstärkung auszuschalten und die Mikrophonströme so stark zu erzeugen, dass sie jederzeit die Aufzeichnung steuern können, so stehen die bisherigen Patente diesem Verfahren nicht im Wege. Das gleiche ist der Fall, wenn neue Verstärkerschaltungen gefunden werden. Beide Probleme konnten in den neuen Patenten gelöst werden.

An der Lösung des Verstärkerproblems ohne Glühkathodenröhren wird bereits seit Jahren gearbeitet. So lassen sich z. B. Stromverstärkungen erzielen durch Widerstandsänderung eines Halbleiters oder durch Glimmröhren. In neuester Zeit wurde auch versucht, den lichtelektrischen Effekt diesbezüglich auszunützen. Von besonderer Bedeutung ist aber, dass ein längst bekannter physikalischer Effekt von Walter Pitzelbacher durch kleine Abänderungen, in denen die Erfinderrechte beruhen, der Verstärkung nutzbar gemacht werden.

Fernerhin ist die Tonaufzeichnung, d. h. Vorrichtung, welche die Belichtung der lichtempfindlichen Schicht im Rhythmus der Mikrophonströme ausführt, in ein neues Stadium getreten. Die Tobis verwendet bekanntermassen das sogenannte Dichteverfahren. Eine weitere Möglichkeit, Tonaufzeichnungen herzustellen, bietet das Amplituden- oder Schwarzweissverfahren. Nicht unerhebliche Vorteile bietet dieses hinsichtlich der Entwicklung und Kopierung, abgesehen davon, dass der Störspiegel niedriger ist. Bei den neuen Patenten gelangt dieses Amplitudenverfahren zur Anwendung.

Besonders gearbeitet wird auch an der Möglichkeit, das derzeitige Tonfilmspieltempo von 24 Bildern auf das Tempo von 16 Bildern herabzusetzen, was theoretisch auf Grund des neuen Aufnahmeverfahrens durchaus möglich ist. Somit käme das Pitzelbachersche Verfahren mit den bisherigen Patenten in keiner Weise in Konflikt, auch nicht bezüglich der Tonbildmontage, da die Patentansprüche auch die Herstellung eines Tonbildnegativs in sich begreifen. Durch den Gesamtkomplex dieser Patentansprüche ist ein absolut unabhängiges, neues Tonaufnahmeverfahren geschaffen. Besonders wichtig ist auch, dass die Aufnahmeentwicklung und Vervielfältigung der Schallvorgänge bedeutend einfacher und weniger zeitraubend als bisher vor sich geht.

Es wäre wir zu wünschen, dass diese Versuche baldigst von Erfolg begleitet sind.